

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

Table with subscription rates: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50, Monatlich 85 c.

Einzelne Nummern 5 kr.

Die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren...

Subscriptions-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 270. Hermannstadt, Samstag den 21. November 1891. 107. Jahrgang.

Das Exposé des Grafen Kalnoth.

Den Erklärungen über die allgemeine politische Situation in Europa, welche für die Sonnabend-Sitzung der ungarischen Delegation von Seiten des Leiters der auswärtigen Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie zu erwarten standen, ist mit ganz besonderer gesteigerter Spannung entgegengekommen worden.

auffassung, indem er die wichtigsten Beziehungen eines Staates zu den auswärtigen Mächten, die hauptsächlichsten in der europäischen Politik der jüngsten Vergangenheit hervorgetretenen Ereignisse einzeln durchgeht.

machungen bündige und durchaus befriedigende Erklärungen ab. Wir fügen hier bei, daß eine Anfrage dem Minister später noch Gelegenheit bot, die vielberufene Zusammenkunft des Ministers Giers mit dem Könige Humbert und seinem leitenden Minister Rudini in demselben Sinne zu besprechen.

Feuilleton. Va banque! Novelle von Reinhold Ortman. (11. Fortsetzung.) Reinwald's Mundwinkel verzogen sich zu einem ironischen Lächeln.

zog sich so geräuschlos als möglich wieder zurück. Er glaubte sich ganz sicher, von dem Unbekannten nicht bemerkt worden zu sein, denn Jener hatte ja von der Thür abgewendet dagehessen und war überdies allem Anschein nach sehr angelegentlich mit der Lectüre eines Zeitungsblattes beschäftigt gewesen.

„Wenn sie mir wirklich auf den Fersen wären!“ murmelte er vor sich hin. „Aber es ist ja undenkbar, ganz undenkbar! Man ließe mich hier nicht mehr so unbehelligt herumlaufen, wenn man einen Verdacht gegen mich hätte.“

er Zeit sehr... anzen Lande... z... er Zeit sehr

die hohen Herr-
Gesellschaft bei-
kunft in Abbazia
he Frau gebentt
auch Frume bes-
des Herzogs von
sichschule durch
Töchtern Livadia

erfährt: Kaiser-
besen silberner
sonen, aus 300
silberner Degen,

e.) Erzherzogin
haben vor Sr.
folgerecht entlagt.
in der geheimen
Sachen, Prinz
d'Este, Otto,
Jocana, Leopold
er die Erzherzoge
Monarch, begleitet
t den Saal und
der Minister des
Trautmannsdorff,
Oberhofmarschall
person stehend, als
versammelten und
braf Kainofa die
auf dem zwischen
lagen. Cardinal
ches sie mit zwei
den Eid leistete.
; nach ihr that
Siegel der Braut-
n Herrschaften bes-
hieres Monarchen,
sogs von Toscana,
n Brautpaare die

r hat den Rechts-
Andreas Gergely,
ant.

den Klausenburger
Official 6. Classe

Minister für Cultus
siebenbürgen Franz
le und Kleinkinder-
von 100 fl. seinen

Municipal-Ausschuß
abgeschiedenen Mit-
gliedern gewählt: im
mann, Kaufmann,
; im Szeleştlyer
Diaconovicu, Pant-
Bahlkreise: Heinrich
Notar in Czoodt.
maunstadt.) ver-
endet vom 27. bis

Laufe dieses Jahres
den deren Angehörige,
selbst haben, zwei
und das zweite

len und mit vollem
ant heute A. Pius
regioza", mit Musik
anze Spalten füllen,
Beneficiant in das
Erinnerung steht
berechtigt zu der
erin sich erworben,
e.

erlieutenant J. v. B.
Böhmung erschaffen.
Fall erregt um so
figsten Officiere war.
22. d. findet eine
ammenkunft in

reits gemeldet wurde,
ein sehr ansehn-
ma 50 Kilogramm
Fund vom wissen-
st, begab sich ein
Fund für das natur-
rad. Er kam jedoch
tion der Bergwerks-
der Fund bereits

stand der Gemeinde
n dortigen Insassen
B er seinen Gegner
n. Juon Sartea

ehemalige Klausen-
nen Betrag von
erer der Medicin in
er 3000 fl. für die
r die Klausenburger
ungs-Verein hinter-
aufsteute beabsichtigen

in Klausenburg
beschäftigte Kellner
r, daß der Pinaus
in's Spital gebracht
eingeliefert worden.
el rafft die Raden-
a, Rapud, Diomal,
sburg ist die Man-
a verwundete dieser
ucht die mit ihm in

wilder Ehe lebende Fila Sajt durch zwei Revolverkugeln. An ihrem Auf-
kommen wird gezeuget. Der Mörder wurde verhaftet.

— (Waldbrand.) Der Salathner Gemeinwald ist in Brand
gerathen. Vierzehn Joch wurden eingeschert.

— (Der Lottokönig als Schuster.) Melchior Farlas lernt
im Szegediner Straßhause mit großem Eifer das Schuhmacherhandwerk.
Vor einigen Tagen hat er das erste Paar Schuhe fertiggebracht.

— (Unter :/; beigeschlossenes Kind.) Gar viele Dummheiten
wurden schon unter diesem :/; den Acten beigeschlossen, — ein lebendiges
Kind aber als Actenbeilage, das wird wohl noch nicht dagewesen sein, bis
diese scheinbare Unmöglichkeit vor einigen Tagen in Szegedin zur Wirklichkeit
wurde. Ein dortiger Bürger richtete an die Behörde das Gesuch, den
Minister zu ersuchen, daß er, seinen, des Bürger's, unter :/; beigeschlossenen
nichtsinnigen Jungen in die Correctionsanstalt aufnehmen". Der Junge
war dem Gesuche tatsächlich beigelegt, da er das Schreiben selber auf's
Stadthaus brachte, wo man aber die Beilage nachhause schickte.

— (Die letzte Beethoven.) Am 17. d. wurde in der Drei-
faltigkeitskirche in Wien Frau Caroline von Beethoven, die im hohen
Alter von 84 Jahren gestorben war, eingesegnet. Karoline von Beethoven
war die Witwe nach dem Neffen Karl, welcher seinem großen Oheim,
dessen Liebhaber er gewesen, viel Kummer und Sorgen bereitet hat. Karl
von Beethoven ist vor vielen Jahren in Amerika verschollen, nachdem er
seine Frau mit drei Töchtern in Wien in dürftigen Verhältnissen zurück-
gelassen. Die Töchter, von welchen eine der Mutter vor wenigen Monaten
in den Tod voranging, sind in Wien verheiratet. Karoline von Beethoven,
die nunmehr verstorbenen letzte Trägerin der Namens Beethoven, lebte in
Wien unterstützt von ihren Töchtern und bezog eine Pension, welche ihr
zwei Musikfreunde alljährlich am Todestage des großen Tonichters aus-
bezahlten.

— (Schwindler.) Ein äußerst raffinirter und frecher Betrug
an der Böhmisches Unionbank und Zivnostenska Banka wurde am 18. d.
verübt. Mittags erschien ein eleganter junger Mann, der gebrochen deutlich
sprach, in den Wechselstuben beider Banken und bestellte bei den Unionbank
für den amerikanischen Consul 10,000 Mark und bei der Zivnostenska
195 Pfund Sterling und 4000 Francs. Er hat, man möge die Baluten
gegen 1 1/2 Uhr Nachmittags in's Bureau des Consul's senden, wo Aus-
länder sein werden, die Nachmittags abreisen wollen und wo die Banken
den Gegenwerth empfangen werden. Die Unionbank sandte vorsichtshalber
einen Wechselstuben-Cassier mit, während die Zivnostenska einen Cassen-
boten sandte. Der Fremde nahm im ersten Zimmer des Bureau's das Geld
entgegen und bemerkte, er trage dasselbe in's Nebenzimmer, wo der Consul
sich befindet. Da der Fremde lange auf sich warten ließ und nicht herauskam,
begaben sich die Wartenenden in's Nebenzimmer, welches sie zu ihrem Schrecken
leer fanden. Der Gauner hatte einen zweiten Ausgang zur Flucht benützt.
Er muß mit einem Nachschlüssel das Bureau zu einer Zeit geöffnet haben,
wo der Consul und dessen Personal zu Mittag speisten. Die Tafel, welche
die Bureauflunden von 9 bis 1 anzeigt, hatte der Betrüger dahin abge-
ändert, daß dieselbe die Stunden von 9 bis 2 Uhr aufweist. Die Polizei
fahndet nach dem Betrüger.

— (Ein Liebesdrama der seltensten Art) fand am 17. d.
vor dem Königsgräber Schwurgerichte durch ein Todesurtheil seinen Abschluß.
Der 23-jährige Josef Kousfel war mit der 18-jährigen hübschbüch-
sen Hausheerthochter Marie Kassa verlobt. Als Kousfel zum Militärdienste
einrückte, benützte sein eigener Bruder Wenzel die Gelegenheit, sich bei der
Mutter des Mädchens um dessen Hand zu bewerben, und zwar mit Erfolg:
die Mutter wollte jetzt nur von einer Ehe mit Wenzel Kousfel wissen;
und da ihr Wille unbegleitbar war, beschloß das Mädchen, vereint mit
ihrem Verlobten Josef Kousfel, dem Soldaten, zu sterben. Josef Kousfel
tödtete seine Geliebte durch einen einzigen Revolverkugeln; statt aber dann,
wie es beschloffen war, sich selbst zu tödten — stellte er sich dem Gerichte.
Er wurde der Ermordung seiner Geliebten schuldig erkannt und zum Tode
durch den Strang verurtheilt.

— (Zufammenstoß.) Vom 18. d. wird aus Mainz berichtet:
Der heute Nachts hier fällige rheinische Verbandsgüterzug ab Köln stieß
bei der Einfahrt in den hiesigen Güterbahnhof mit voller Geschwindigkeit
auf einen andern Güterzug. Zwölf Wagen wurden vollkommen zertrümmert;
vom Zugpersonal wurde Niemand verletzt.

— (Explosion.) Beim Baue des Fischereihafens explodirte in
Hamburg am 17. d. Abends durch das Herausschlagen eines Auswasch-
propfens der Kessel einer Locomotive, wodurch zwei Maschinenisten und ein
Feizer vollständig verbrüht wurden. Dieselben wurden in's Hospital trans-
portirt und erlagen noch im Laufe der Nacht den Verletzungen.

— (Friedrich VII. und die Gräfin Danner.) Aus
Kopenhagen wird geschrieben: In einer hiesigen Zeitschrift erzählt
Oberst Schiött folgende Erinnerung an König Friedrich VII., der
bekanntlich mit einer früheren Putzmadchen, Louise Rasmussen, die er
zur „Gräfin Danner“ ernannt hatte,morganatisch verheiratet war. Der
König machte im Jahre 1854 mit der Gräfin eine Reise in Spolein und
Lauenburg, wo die Ritterschaft über die Heirat des Königs sehr mißgerügt
war. In Hageburg gab der Gouverneur ein Banket für den König, und
die Mahlzeit war fast beendet, ohne daß ein Toast auf die Gräfin aus-
gebracht war. Der König wurde ungeduldig und man konnte ihm ansehen,
daß er anfang, böse zu werden. Zuletzt erhob er sich und sagte: „Da
Niemand hier den Toast auf meine Frau ausgebracht hat, werde ich es
selbst thun! Sie erlauben es wohl, Herr Gouverneur? Meine Gemahlin,
sie lebe hoch!“ Man ließ sie leben, es klang jedoch ein wenig gezwungen,
und gleich darauf trat eine peinliche Verlegenheit ein. Die Gemahlin des
Gouverneurs war sehr blaß, die Gräfin ganz roth geworden und kurz
nachher wurde die Tafel aufgehoben, nachdem doch der König noch einen
Toast auf die Gemahlin des Gouverneurs ausgebracht hatte.

— (Wie lange lebt der Mensch?) Ueber die Lebensdauer
und Lebensführung der Menschen ist schon manche Berechnung angestellt
worden. Ganz besonders wichtig für die statistische Wissenschaft ist es, den
Moment festzustellen, da die Parzen den Lebenslauf abschneiden. Da liegt
nun wieder eine interessante Untersuchung vor, welche sich mit dem vor-
erwähnten Gegenstande beschäftigt und welche von Dr. Schnapper-Andrö
angestellt wurde: „Die Lebenserwartung aller 25-jährigen Männer stellt
sich im Durchschnitt nur auf 36 Jahre. Gelehrte Versuche erweisen sich
als verhältnißmäßig gesund, außer dem Stande der Ärzte, die im Alter
von 25 Jahren nur noch 35 Jahre Lebenserwartung haben. Die Sterb-
lichkeitsziffer der Schneider ist etwas ungünstiger als die der Schuster;
dabei muß aber beachtet werden, daß in manchen Gemarkungen von vornehmern
schwächere Leute eintreten. Schlechter als um diese Handwerker-Kategorie
ist es um Zimmerleute, Dachdecker, Glaser, Schleifer und Polirer bestellt;
auch die Regier sind übel daran, die Friseurer dagegen besser. Weilver-
giftungen sind weniger zahlreich, als man wohl annimmt. Von den Kauf-
leuten läßt sich Bestimmteres nicht sagen, da ihr Stand nicht genügend in
Claffen eingetheilt ist. Sehr gefährlich ist der Beruf der Wirthe, die im
Alter von 25 Jahren im Durchschnitt nur noch 31 Jahre vor sich haben.
Um die Verkehrsgewerbe steht es schlimm, besonders auch um die Droßchen-
fischer, ferner um die Holz- und Baumwollindustrie, sowie um Glas- und
Porzellan-Arbeiter. Der Mangel an frischer Luft, der Alkoholismus und
die Staubentwicklung wirken lebensverfüzend zusammen. Der Wohlhabende
lebt im Ganzen etwas länger, unter gewissen Krankheiten leidet er öfter
als der Minderwohlhabende und der Arme, z. B. unter Nervenleiden und
Geisteskrankheiten.“

— (Die Testamente des Papstes.) Der Papst hat, wie der
Pariser Vertreter des „Chronicle“ meldet, im letzten October sein Testament
gemacht. Das Document ist in lateinischer Sprache abgefaßt und beginnt
mit einer Anerkennung der Rolle des gegenwärtigen Papstthums, gefolgt

von einem demüthigen Bekenntniß der menschlichen Schwäche und einer Be-
rufung auf die Verdienste Christi und die heroischen Beispiele seiner Heiligen,
mitgeschloffen den heiligen Joachim, den Vater der Jungfrau Maria
und Schutzpatron des Papstes. Entgegen allen früheren Ankündigungen
stellt der heilige Vater jede persönliche Neigung in der Frage der Wahl
seines Nachfolgers in Abrede. Die betreffende Stelle im Testament lautet:
„Petrus, der reuige und liebevolle Schüler Christi, welcher durch den Mund
meiner Vorgänger und meinen eigenen sprach, wird die unendliche Liebe
der Gottheit durch Denjenigen verbreiten, welcher den Ring und das Siegel
des Fischers von meiner todtten Hand nimmt.“ — Ein anderes Testament,
welches sich auf zeitliche Angelegenheiten bezieht, befindet sich in den Händen
von vier Cardinälen. Dieses Schriftstück ist natürlich ein Geheimniß, aber
man kann sagen, daß sich der Haupttheil des Eigenthums des heiligen
Stuhles in der Bank von England sicher angelegt befindet.

— (Musikerhonorare.) Der Pianist Baderewski hat für sein
kürzlich zweimaliges Auftreten in der St.-James' Hall in London die
Summe von 1015 Pfund Sterling erhalten. Anton Rubinstein löste 1886
bei seinem letzten Spiele in London 850 Pfund Sterling netto. Als List
das letzte Mal in der englischen Hauptstadt war, wurden ihm für ein
einziges Concert 1000 Pfund Sterling angeboten. Als Wolfgang Amadeus
Mozart in Cornhill in London ein Concert gab, erhielt er 5 Pfund
Sterling.

— (Prinzen in Diebshäusern.) Die Großfürsten Alexij
und Vladimir, die gegenwärtig in Paris weilen, unternahmen am 17. d.
eine Forchtour in die Diebshäuser am linken Seine-Ufer. Um
Mitternacht verließen die Großfürsten das „Hotel Continental“ in Be-
gleitung von einigen französischen Cavalieren und von zwei Polizeileuten.
Alle Teilnehmer an dieser Expedition waren entsprechend verkleidet. Die
Gesellschaft begab sich zuerst in das Local des „Père Lunette“, wofelbst
das ärgste Gaunervolk haust. Bei „Père Lunette“ findet man immer die
gemälteste Einbrecher-Gesellschaft. Die Gesangsvorträge besorgt ein ver-
kommenes Genie. Von dort wurden noch einige solche Locale besucht.
Bei Morgengrauen kehrten die Prinzen in ihr Hotel zurück.

— (Bauer aufstand.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg:
In den Gouvernements Charkow und Jekaterinoslaw hat in Folge wirth-
schaftlicher Ursachen ein Bauernaufstand stattgefunden, der beträchtliches
Nutzvergehen veranlaßte.

— (Ein ausgeraubter Eisenbahnzug.) Der Courierzug der
Vinie Rostow-Bladikawsk ist in der Nacht vom 14. auf den 15. d. bei
der Station Anwarid von Räubern überfallen und ausgeraubt worden.
Einige Werk hinter der Station Anwarid stützten nämlich, wie man aus
Moskau meldet, mehrere bis an die Zähne bewaffnete Männer in den
Postwagen des Zuges. Der im Wagen befindliche Zugbegleiter wurde
mit einem Streiche niedergestreckt, und blieb gleich todt, indeß ein Conduc-
teur, welcher den Wagenraum betreten wollte, durch einen Stich in die Brust
schwer verwundet wurde. Die Räuber bemächtigten sich der Geldsendungen
in der Höhe von 31,000 Rubel und verließen bei der nächsten Station
den Zug, ohne bemerkt worden zu sein. Der Raub wurde erst eine Stunde
nach Verübung der That entdeckt. Auf dieser Strecke ist schon vor einigen
Tagen ein Raubmord verübt worden. Ein Bahnbeamter, Namens Ransonoff,
der bei den einzelnen Stationen die eingelaufenen Gelder einzusammeln hatte,
wurde hundert Schritte hinter der Station Znamenka bei heiligem Tage
von unbekanntem Thäter überfallen und ermordet und der Beirchaft von
10,720 Rubel beraubt. Von den Thätern hat man keine Spur.

— (Amerikanisch.) Zwei Deutsche sitzen mißmüthig in einem
Newyorker Restaurant und klagen sich gegenseitig ihr Leid über die
amerikanischen Zustände. Plötzlich tritt ein feingeleideter Herr ein und
wendet sich an einen der Deutschen mit den Worten: „Mein Herr, Sie
haben soeben mein Vaterland beleidigt, Sie werden sich mit mir schlagen.“
Der Deutsche ist zwar etwas erschauert, nimmt aber das Duell an. —
Duellanten und Secundanten sind zur Stelle. Der Amerikaner schießt und
fehlt. Der Deutsche zielt kaltblütig nach dem Herzen des Amerikaners und
trifft genau. Statt aber umzuknien, knüpft der Amerikaner seinen von
der Kugel durchlöchernten Rock auf und es erscheint ein weißes Schild mit
folgender Aufschrift mit goldenen Lettern: „Die Firma Green u. Co., 5-
Street, empfiehlt sich den geherten Herrn Duellanten zur Anfertigung von
Brustpanzern.“

— (Ein weiblicher Eisenbahn-Präsident.) Wie aus
Clarksburg, W. Va., amerikanischen Blättern gemeldet wird, haben die
Directoren der Pennsboro u. Harrisville E. W. Co. Frau Pattie M.
Kimball, Witwe des Moses P. Kimball, zum Präsidenten der Compagnie
erwählt. Frau Kimball soll eine außerordentlich tüchtige Geschäftsfrau sein,
die mit dem Eisenbahnwesen wohl vertraut ist.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 20. November.

Keine Novität —, und doch ein volles Haus! Die Gegenläge
berühren sich. „Das verlorene Paradies“ wollten Wenige aufsuchen, trotz-
dem seine Women und Schönheiten vom großen deutschen Reich und von
Wien aus in allen Tonarten angepriesen und anempfohlen waren. Da
kommt auf einmal gestern der alte Roderich Benedig mit seinen „Melegirten
Studenten“ und in hellen Schaaeren strömt das Publicum in's Theater!
Die Erklärung solcher Erscheinungen ist einfach. In den neuen realistischen
Stücken werden sociale Probleme auf die Bühne gebracht, die für Fabriks-
städte actuelles Interesse haben. Hermannstadt ist aber noch keine Fabriks-
stadt. Die Benedig'schen Werke hingegen waren mehrere Jahrzehnte hin-
durch die Lieblingsstücke des deutschen Volkes. Benedig ist der Dichter der
deutschen Mittelklasse, des wohlhabenden, schlichten Bürgerstandes, dessen
Mitglieder in jedem Benedig bekannten Gehalten, Fleisch aus ihrem Fleische
begegnen. Sie begreifen sie, fühlen, lachen und weinen mit ihnen, —
während ihnen die Welt, in der sich der socialistische Kampf abspielet, nur
aus den Zeitungsberichten bekannt ist, folglich der aus eigener Anschauung
strömende Eindruck, kurz, die Unmittelbarkeit der Impression abgeht.

Das — wie schon erwähnt — volle Haus hatte gestern seine auf-
richtige Freude an der guten, glatten, flotten und klappenden Darstellung
der „Melegirten Studenten“. Frau Toni Rabe ragte als Emma Hirsbach
durch anmüthige Natürlichkeit hervor, agierte und sprach in einer Weise,
die in höchstem Grade angenehm berührt, und erntete mit ihrer befriedigten
Sehnsucht nach romantischem Anstrich in des Wortes kühnem Sinne
denverdnen Applaus. — Der gewagte Sprung von der leichtfüßigen
Angèle des seligen Toupinier zur sentimental angelegten und gefühlsmüthigen
Contrabine gelang Frau Mizi Berger in einem Grade, welcher mehr als
einen succès d'estime zu bedeuten hat, wofür auch der Hervorwurf im
dritten Act Zeugniß gab. Ihre glänzenden Toiletten entsprachen den
Verhältnissen der im Stücke erwähnten reichsten Erbin des Landes. —
Ueber Mangel an lebhaftem Beifall hatten sich auch die Damen Langen
(Hedwig), Auferlich (Ubelgunde) und Benoit (Ulrike) nicht zu beklagen.
Besonders gelungen war das durch Hervorwurf quittirte Zankweib der letzt-
genannten zwei Damen.

Herr Dieffenbacher, der als Reinhold nicht nur die reiche Braut
heimführte, sondern auch den Haupterfolg des Stückes streng sicherte, zeigte
sich als Künstler von vornehmem Geschmac, der natürlich und mit edstem
Gefühl zu sprechen versteht. — Herr Sillé zeichnete den Schloffer Wieprecht
mit geluntem Humor, Herr Reich den vertriebenen Stadtbaumeister und
alternden Geden mit wirkungsvoll drastischer Komit, Herr Felder den
schwächternen Musiklehrer, Herr Bornstädt den pfifflighaften Kornhändler,
Herr Seydl den Vieh-Wath, Herr Jenbach den Zufügtratz mit richtigen
Strichen. Sie Alle hatten Antheil an dem Beifall des Abends.

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Geehrter Herr Redacteur!

Wir stellen hiermit das höfliche Ersuchen um Aufnahme folgender
Erwiderung auf die in Nr. 5455 des hiesigen „Siebenbürgisch-Deutschen
Tageblattes“ enthaltene Antwort des Herrn Correspondenten a ß in betref-
fer „Fiatler-Tagen“:

Der Herr Correspondent macht keinen Unterschied zwischen den „Fiatler-“
Wägen und den übrigen „Nietzhütchen“ und sonstigen „Fahrgelegenheiten“,
welch letztere in Hermannstadt in übergroßer Anzahl und spottbillig auch
für „Touristen“ und andere Erdenbewohner zu haben sind. Diese Fahrwerke
sind aber nicht am „großen Ring“ zu finden.

Diese Art von Wägen zu vertheiligen, fällt uns nicht ein und geben
wir zu, daß es einst auch „Fiatler“ gegeben hat, die viel zu wünschen übrig
ließen, und zählen wirklich die Ausnahmen nicht zu der Regel, welche bei
uns Fiatlern aber vorherrscht. Den interessantesten Gegenstand der Betrachtung
bilden ja nur die „Fiatler“.

Das Straßengpflaster vom Bahnhofe durch die Elisabethgasse in die
Stadt und auch an sonstigen Orten ist so schlecht, daß ein jeder Fiatler
lieber den Umweg um die ganze Stadt macht, um zum Ziele zu gelangen.
Der beliebte „Omnibus“ fährt nur aus dem Hotel direct zum Bahnhof
und wieder denselben Weg zurück, während wir, durch die Stadt kreuz und
quer fahrend, manchmal solche Hindernisse zu überwinden haben, um die
uns mancher „Tourist“ beneiden kann.

Auf das Aeußere des Fiatlers sieht aber jeder Fahrgast, der in der
Stadt, oder in der nächsten Umgebung zu thun hat.
Wenn beispielsweise in größeren Städten der „Tourist“ in besseren
Hotels absteigt, wird er für Essen und Getränke mehr zu zahlen haben,
als in einer Restauration, wo ihm für dasselbe Geld vielleicht viel Besseres
geboden wird; dasselbe gilt von den „Fiatlern“ und den beanstandeten
„Nietzhütchen“ zc.

Machen Sie besseres Pflaster! Mindern Sie die Futterpreise herab!
Verchaffen Sie uns billigere, aber auch verlässliche Kutischer, und auch die
entsprechenden Fahrgäste! und wir sind die ersten, die billiger „fahren“
werden.

In der löblichen Stadtvertretung sind die Fiatlerpreise auch Gegenstand
der Debatte gewesen und wurden dieselben den Verhältnissen entsprechend
festgesetzt.

Wir bitten daher um gütige Schonung und ersuchen auch, uns nicht
mit anderen Wagenbesitzern zc. zu verwechseln und für deren kritikfähige
Wägen uns verantwortlich zu machen, denn jenes Publicum, welches haupt-
sächlich unsere Wägen benützt und welchem wir hauptsächlich dienen, ist und
war mit unserer Leistung und unseren Preisen bisher vollständig zufrieden.

Sochachtungsvoll

die Hermannstädter Fiatler.

Marktbericht.

Hermannstadt, 20. November. Weizen, per Hektolter, bester Qualität fl. 8.50,
mittlerer fl. 8.10, mindster fl. 7.70, Galbrucht, bester, fl. 7.40, mittlerer fl. 7.10,
mindster fl. 6.80, Korn, bester fl. 6.20, mittlerer fl. 6.—, mindster fl. 5.80,
Gerste, bester fl. 4.60, mittlerer fl. 4.40, mindster fl. 4.20, Hafer, bester fl. 3.—,
mittlerer fl. 2.7, mindster fl. 2.40, Futurung fl. 4.60, Erdäpfel fl. 1.80,
Weiß R. 0 per 100 Kilo fl. 17.80, Weiß R. 1 fl. 17.30, Weiß R. 3 fl. 16.80,
Weiß R. 5 fl. 15.60, Erbsen, per Hektolter fl. 14.—, Erbsen 14 tr., Erbsen 7 tr.,
Sohl 12 tr., Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.90, ungebundenes fl. 1.70,
Brennholz, per Kubikmeter, bates fl. 3.25, welches fl. 2.—, Kernen, der Kilo 46 tr.,
Seife 30 tr., Rindfleisch 12 tr. — Die Zufuhr mit allen möglichen Cerealien ist gut
vertreten, mit Ausnahme des Hafers, welcher trotz der hohen Preise schon seit geraumer
Zeit kaum für den loco-Bebar anreicht.

Fremden-Liste

vom 20. November.

Hotel Renzler. Mayer, von Fogaras; Winkler, Bankbeamter, Mühlrad,
Ketejar, Schrant, Walschein, Kaufleute, von Wien.
Hotel Weiser. Fischer, Engel, Kaufleute, von Subapetz; Epstein, Kaufmann,
von Solnos; Sava Sabiu, von Mühlbach; Sacupa, Carl, von Blauenberg.
Hotel Habermann. Nicol. Bubal, Decan, von Kereghora; Nicol. Gulea,
Notar, von Hulsch; Rich. Baumann, Notar, von Burgberg; Anna Plattner, Agneta
Galmes, Decanats-Gattinnen, von Stolzenberg.

(Eingefendet.)

„Kein Husten mehr.“

Dies ist der Ausdruck eines Jeden, der schon einen Versuch mit
den berühmten, preisgekrönten

„Egger's Brust-Pastillen“

gemacht hat und auf welche wir unsere p. t. Leser hiemit aufmerksam
machen.

Diese Brust-Pastillen sind in Original-Cartons à 25 fr. und
50 fr. erhältlich in den Apotheken: in Hermannstadt: Apotheke des
Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apotheke des Herrn Josef Graffius
und Georg Deak; in Schässburg: Apotheke des Herrn A. W. Lingner
und bei Herrn Josef Teutsch.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Eugen Berger.

Heute Samstag den 21. November 1891:

Abonnement Suspenbu Nr. 8.
Benefice der Schauspielerin Marianne Austerlitz.
P r e c i n s a.

Schauspiel mit Gesang in 4 Aufzügen von H. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. November.

Ung. Schatz.-Wbl.-Oblig. 4 1/2 %	—	Österr. Staatsanb in Papier	89.50
Goldrente 4 1/2 %	101.40	in Silber	89.—
Papierrente	100.15	Österr. Goldrente	107.50
Eisenbahn-Anlehen	—	1860-er Staats-Anlehen	135.—
Höf. I. Emiffion St.-Oblig.	—	Österr.-ung. Bank-Actien	995.—
II	—	Ung. Creditbank-Actien	306.50
1876-er St.-Oblig.	109.—	Österr. Credit-Actien	267.—
Gründent.-Oblig. m. Verlos.	—	R. u. f. Ducaten	5.62
Kroat.-Slav. Gründent.-Oblig.	104.—	20 Francs-Goldstücke	9.40
Ung. Reingehent-Obligation	—	100 Mark Deutsche Reichswährung	58.10
Prämien-Loose	137.—	London (für dreimonat. Wechsel)	118.35
Leihregulirungs- u. Szeged-Loose	128.50		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. November.

Ung. Schatz.-Wbl.-Oblig. 4 1/2 %	95.—	Österr. Goldrente	107.85
Goldrente 4 %	101.40	1860-er Staats-Anlehen	135.—
Papierrente	100.15	Österr.-ungarische Bankactien	1002.—
Eisenbahn-Anlehen	115.65	Ungar. Creditbank-Actien	306.50
Höf. I. Emiffion St.-Obl.	97.40	Österr. Creditactien	267.—
II	—	R. u. f. Ducaten	5.63
1876-er St.-Oblig.	110.—	20 Francs-Goldstücke	9.40
Gründent.-Oblig. mit Verlos.	90.15	100 Mark Deutsche Reichswährung	58.10
Kroat.-Slav. Gründent.-Oblig.	—	London (für dreimonat. Wechsel)	118.15
Ung. Reingehent-Obligation	—	Österr. Papierrente 5 %, steuerfrei	101.80
Ungarische Prämien-Loose	136.—	Österrische Rina	45.60
Leihregulirungs- u. Szeged-Loose	128.25	Wienscher Rubel	1.10
Österr. Staatsanb in Papier	89.95	20 rannische Rel.	9.31
in Silber	89.95		

Aus dem Amtsblatte.

Am 25. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Georg Galkany in M. Felence. (Marosbudaer Bezirksgericht.)
Am 27. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Nicolaus Kuffan in Szencel. (Hofbudaer Bezirksgericht.)
Auforderungen.
Som Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johanna Prode in Sinna bis 1. Januar.
Som Hofbudaer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Maria Köstler in Dürbach bis 1. Januar.
Som Hermannstädter Gerichtshofe an die Witwe Katharina Kall geb. Schiller, ihre Erbschaftsprüche auf den Nachlaß ihres in Kistenbe verstorbenen Ehemannes Georg Kall bis 19. November 1892 anzumelden.

Erledigungen.
Beim Klausenburger Bezirksgerichte für die Landgemeinden eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 2. December.
Beim Szepesburger Bezirksgericht I. Steueramte eine Practicanten-Stelle. Gesuche bis 2. December.
Bei der Schäßburger Finanz-Direction eine Concepts-Practicanten-Stelle. Gesuche bis 2. December.
Bei der Kronstädter Finanz-Direction eine Concipisten-Stelle. Gesuche bis 2. December.
Im Bezirke der S. Stelubardelher Finanz-Direction eine Finanzwache-Replicanten-Stelle. Gesuche bis 2. December.
Beim Szefflerer Bezirksgerichte die Bezirksrichter-Stelle. Gesuche bis 3. December.
Bei der Marosbudaer 1. Gerichtstafel eine Richter-Stelle. Gesuche bis 4. December.
Im Udvorbelyer Comitae drei Begmeister-Stellen. Gesuche bis 20. December.
Im Bezirke der Hermannstädter Finanz-Direction mehrere Finanzwache-Aufseher-Stellen. Gesuche bis 4. Januar.
Rundmachung.
Som Hofbudaer 1. Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Szepes-Martonos am 7., wegen Contingentierung in Ugen am 9. December stattfindet.

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.
Spielwerke
4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Singsstimmen, Cassagnetten, Hornspiel etc.
Spieldosen
2 bis 16 Stücke spielend; ferner: Necessaires, Cigarrenhänder, Schweizerhütchen, Photographie-Alboms, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefschreiber, Blumenvasen, Cigarren-Gläser, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Berggläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Beste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur directer Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco. (968) 1-4

Goldene Medaille
ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT
CHOCOLAT
SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
MASSIGE PREISE
LEICHTFLÖSLICHER CACAO
4 K^g = 200 TASSEN
Weltausstellung Paris 1889. (975) 1-52

Der Selbst-Raseur.
Allerneuerster Rasir-Apparat,
womit sich Jederma n, selbst im hohen Alter und mit zitternden Händen, mit absoluter Sicherheit den härtesten Bart, ohne sich zu schneiden oder sich zu verletzen, gut, rein und schnell ohne jede Vorrichtung, kinderleicht rasiren kann. Hunderte von Dankschreiben und Nachbestellungen beweisen, welchen riesigen Anhang dieser Apparat in allen Schichten der Bevölkerung gefunden.
Diplomirt auf der Pariser Welt-Ausstellung 1889. Ueber 40,000 Stück im Gebrauch!
Preis per Stück sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 90 Kr. — Bestellungen per Nachnahme. — Einzig und allein beim Erfinder
Nicolaus Hirnbal,
Wien, Alserstrasse 13/H. Z. (997) 3-5

Junges
Weißbuchen-Brennholz,
anerkannt beste Qualität, per Meterklasten 11 fl. sammt Zufuhr.
Bestellungen übernehmen aus Gefälligkeit: der Tabak-Grossverschieß am grossen Ring und Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, woselbst die Zahlungen erbeten werden und Musterholz zur Ansicht liegt. (925) 2
Das Holzlager ist Reussbachgasse Nr. 7, wo daselbe auch geschnitten zu haben ist, bei
Karl Roth.

Kwizda's Gichtfluid,
schmerzstillendes Hausmittel.
Preis einer Flasche 1 fl. 5. B.
Kwizda's Alveolar-Zahn-tropfen, 1 Flasche 50 Kr.
Kwizda's Haargeist, ein Flaschen 50 Kr.
Kwizda's Hühneraugen-Pflaster, 1 Schachtel 35, 70 Kr.
Kwizda's Wunden- und Wägen-Tinctur, 1 Flaschen 35 Kr.
Kwizda's Franzbranntwein, 1 Flasche 35 Kr.
Kwizda's Alveolar-Mundwasser, 1 Flaschen 40 Kr.
Kwizda's Spitzwegerich-saft, 1 Flaschen 35 Kr.
Kwizda's Alveolar-Zahn-pasta, 1 Porzellandose 70 Kr.
Kwizda's Zwiebel-Pomade, 1 Ziegel 80 Kr.
Echt nur mit neu zu beziehen durch Oesterreich-Ungarns.
Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt:
Kreispothek Kornuburg bei Wien des
Franz Joh. Kwizda.
Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker, Hermannstadt. (123) 18-20

Der grosse Krach!
New-York und London haben auch das europäische Festland nicht unberührt gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeiterkräfte zu verkaufen.
Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen.
Ich verschenke
daber an Jedermann, ob reich oder arm, nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von 6 fl. 60 Kr., und zwar:
6 Stück feine Tafelmesser mit edel englischer Klinge.
6 Stück amer. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück.
6 Stück amer. Patent-Silber-Spizel-ffel.
12 Stück amer. Patent-Silber-Kaffeelöffel.
1 Stück amer. Patent-Silber-Suppenlöffel.
1 Stück amer. Patent-Silber-Milchschöpfer.
6 Stück englische Victoria-Untertassen.
2 Stück effectvolle Tafelleuchter.
1 Stück Theetischer.
1 Stück feinsten Zuckerstreuer.
42 Stück zusammen.
Alle oben angeführten 42 Gegenstände haben früher über 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von 6 fl. 60 Kr. zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Den besten Beweis, daß dieses Silber auf (883) 3-6

keinem Schwindel
beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurück zu erstatten, und sollte Niemand die günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen.
Verwendung nur gegen Postnachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages.
Besonders zu empfehlen ist das dazu gehörige Pulver, eine Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 15 Kr.
P. Perlberg's Agentur
der verein. amerik. Patent-Silberwaaren-Fabrik,
Wien, II., Rembrandstrasse 33.
Auszug aus den Dankschreiben:
Da ich mit der Garnitur zufrieden bin, bestelle ich nochmals Nachbestendes.
Et. Ulrich (Tirol), am 1. October 1891.
Anton Santifaller, Bildhauer.
Ich habe Ihre Sendung erhalten und bin damit vollkommen zufrieden gestellt und ersuche daher, sofort noch eine Garnitur zu senden.
Riva, den 5. August 1891.
L. Fioriani, Postoffical.

Einen tüchtigen Vertreter,
der bei seinen Privatkunden gut eingeführt ist, sucht eine Nürnberger Leinenwaaren-Fabrik provisorisch aufzunehmen. Derselbe möchte die Provinz auch bereisen. Gest. Anträge unter Chiffre „F. R. 1584“ an Rudolf Mosse, Prag. (973) 1-2

!Wie Viele!
haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man
haltbaren schönen Stoff
in Resten und Coupons von mir bezieht, und zwar:
Meter 3.10 = einen Coupon, complete Herbst- oder Winter-Herrenanzug gebend, für nur 5. B. fl. 4.60 bis fl. 15.—
Meter 3.25 = einen Coupon reinwollenes schwarzes Tuch, complete Herren-Salonanzug gebend, für nur 5. B. fl. 7.50 bis fl. 12.—
Meter 1.80 = einen Coupon Koden (Heirich oder Zivler), für einen Herren-Kodenrod, von 5. B. fl. 3.20 bis fl. 6.—
Meter 2.10 = einen Coupon complete Herren-Herbst- oder Winterüberrod gebend, für nur 5. B. fl. 4.— bis fl. 12.—
Zuchwaaren aller Art, jeder Qualität, für den Hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwache-Uniformen, für Jagd- und Forstleute, für Damen- und Kinder-Garderobe billiger als überall.
Verhandlung gegen Nachnahme oder Vereindung des Betrages.
Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises baar für Nichtpassendes.
Verlangen Sie Muster gratis u. franco von
D. Wassertrilling,
Tuchhändler,
Boskowitz nächst Brünn. (689) 16-17
Preis sehr herabgesetzt.

Promessen
auf
1864-er Lose,
Ziehung am 1. December 1891,
Haupttreffer fl. 150.000,
à fl. 4.50 sammt Stempel,
find zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. (972) 1-5

Neuestes.
Gross-Wien-Feder
Nr. 330 EF & F.
Sehr dauerhafte, angenehm elastische Bureau- und Correspondenzfedern, aus feinstem Stahl, grau, in hübschen Chromo-Schachteln à 1 Gross.
CARL KUHN & CO.
WIEN.
Zu haben in allen Schreibrequisiten-Handlungen. (792) 4-6

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbedeckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Leze es Feder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (137) 27-36

„Der Anker,“
Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.
General-Präsident für Ungarn in Budapest, Deákplatz Nr. 6.
im eigenen Hause („Anker-udvar“).
Die Gesellschaft befaßt sich mit allen auf das Leben des Menschen Bezug habenden Versicherungsgeheimnissen, und zwar: a) mit Versicherungen auf den Lebensfall und Ausfall-Versicherungen; b) mit Versicherungen auf den Todesfall und Gegenversicherung der für Versicherungen auf den Lebensfall geleisteten Einlagen; c) Versicherungen von Leibrenten. (812) 4-6
Versicherungen mit Antheil am Gewinne.
Die Gewinnantheil-Dividende betrug im Jahre 1890: a) für die zur Liquidation gelangten Versicherungen auf den Lebensfall 25% des verfallenen Capitals; b) für die Todesfall-Versicherungen 25% der Jahresprämie; c) die Ergebnisse der im Jahre 1890 liquidirten Associationen repräsentiren eine Verzinsung der geleisteten Einlagen bis zu 6-7% Zins auf Zins.
Actiencapital und Gewährleistungsfonds am 31. December 1890 fl. 40,443,351.37.
Laut letztem Rechenschafts-Bericht war der Versicherungsstand am 31. December 1890 fl. 189,939,422.29 Capital und fl. 57,227,43 Rente.
Auszahlungen für Sterbefälle bis 31. December 1890 fl. 18,667,611.64
Für liquidirte Versicherungen auf den Lebensfall 1871-1890 fl. 48,162,426.62
Zusammen fl. 66,830,038.26

Local-Veränderung.
Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommirte erste österr.
Annoncen-Bureau A. Oppelik
befindet sich von jetzt ab
Wien, Stadt, Grünangergasse Nr. 12
(Gebäude der Apotheke, Singerstraße Nr. 15),
und empfiehlt sich bestens zur Beforgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländ. Zeitungen, Kalender etc. zu den billigsten Preisen und prompter Effectung.
Preiscurante und Kostenüberschläge gratis. (8) 4-6

KALODONT
SARG'S Kalodont
heißt zu deutsch Schönheit der Zähne.
SARG'S Kalodont
ist bereits anerkannt als unentbehrliches Zahnputzmittel.
SARG'S Kalodont
ist als unschädlich sanitätsbehördlich geprüft.
SARG'S Kalodont
ist sehr practisch auf Reisen, aromatisch, erfrischend.
SARG'S Kalodont
ist bereits im In- und Auslande mit grösstem Erfolge eingeführt.
SARG'S Kalodont
ist bei Hof und Adel, wie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.
SARG'S Kalodont
ausdrücklich zu verlangen, der vielfachen werthlosen Nachahmungen wegen.
SARG'S Kalodont
erhältlich zu 35 Kr. per Tube in Apotheken und Parfümerien.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei. (868) 2-16